

Zentrale Abschlussfeier 2023

29. Juni 2023 | Glückwünsche des Präsidenten

Liebe Absolventinnen und Absolventen,
meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zur Absolventenfeier 2023 der Universität Potsdam.

Nun steht Ihnen, liebe Absolventinnen und Absolventen, eine Welt voller Möglichkeiten offen. Nutzen Sie Ihr erlangtes Wissen und Ihre Fähigkeiten, um Ihre Ziele zu verfolgen und Ihre Träume zu verwirklichen. Seien Sie offen für neue Perspektiven, denn das Leben hält oft Überraschungen bereit. Bleiben Sie neugierig, wissbegierig und behalten Sie Ihre Leidenschaft für das, was Ihnen wichtig ist, bei.

Wir Hochschulen sind dem Gemeinwohl verpflichtet. Wir übernehmen Verantwortung dafür, dass die für uns eingesetzten öffentlichen Mittel eine gute Verwendung finden. Und wir müssen immer wieder klarstellen, dass diese Steuergelder eine Investition in eine Zukunft darstellen, in der Sie, liebe Absolventinnen und Absolventen, und die kommenden Generationen ein glückliches und erfülltes Leben führen können – so, wie es den meisten von uns Älteren vergönnt war.

Jetzt werden viele von Ihnen sagen: Klar, das ist doch selbstverständlich! Aber das stimmt nicht. So manche, die heute Verantwortung tragen, haben gar keine so guten Erinnerungen an ihre Zeit in unseren Hochschulen. Sie haben zu Zeiten studiert, in denen überfüllte Hörsäle, mangelhafte Didaktik und schlechte Betreuungsverhältnisse an der Tagesordnung waren. In vielen dieser Punkte sind wir Hochschulen deutlich besser geworden, von der internationalen Sichtbarkeit und Forschungsstärke gar nicht zu reden, und ich hoffe, liebe Absolventinnen und Absolventen, das haben Sie gemerkt. Diesen Weg wollen wir weiter beschreiten – weil es dem Gemeinwohl dient.

Dabei ist auch die Spitzenforschung an den Hochschulen weiter zu stärken. Wir haben in Mainz mit BioNTech gesehen, was aus hochschulischer Forschung und ihrer klugen Förderung – dort durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – werden kann. Viele Universitäten – so auch die Universität Potsdam – bereiten sich gerade intensiv auf die kommende Runde der Exzellenzstrategie vor, die genau solche Spitzenforschung fördern wird, welche wiederum den Nährboden für florierende Start-Up-Ökosysteme und für den Transfer in die Gesellschaft bildet.

Was die Lehre angeht, so bringen die Digitalisierung sowie KI-Werkzeuge wie ChatGPT allerhand Herausforderungen mit sich – die allerdings nicht als Bedrohungen, sondern als Potenziale wahrgenommen werden müssen. Mit einem qualitativ hochwertigen, studiengebührenfreien (!) Lehrangebot ist Deutschland als Studienland hoch attraktiv, und so lassen sich auch noch mehr hochqualifizierte junge Menschen aus aller Welt nach Deutschland holen. Hoffentlich auch Menschen, die am Lehramt interessiert sind. Auch wenn wir Hochschulen am Lehrermangel nicht schuld sind, werden wir uns hier sicherlich nicht aus der Verantwortung ziehen, sondern als Stätten der Lehramtsbildung und – ganz wichtig – der Lehramtsweiterbildung unseren Beitrag leisten.

Für all das brauchen wir digitale Verwaltungsstrukturen sowie nachhaltige, zweckmäßige Gebäude. Hochschulbau dauert mit den aktuellen Strukturen viel zu lang – hier muss auch über die Bauherreneigenschaft von Hochschulen sowie über Public-Private Partnerships nachgedacht werden. Aus meiner Sicht wären deshalb ein Digitalpakt für die Hochschulen sowie ein neues Hochschulbauförderungsgesetz überfällig – Vereinbarungen, die Bund und Länder gleichermaßen in die Pflicht nehmen.

Ich habe kürzlich an einer Tagung zum Thema Governance und Machtmissbrauch teilgenommen. Zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben dabei über bittere Diskriminierungserfahrungen berichtet. Hier sind wir Hochschulleitungen gefragt, Strukturen zu schaffen und zu verstärken, die Machtmissbrauch vorbeugen und gegebenenfalls zügig ahnden. Was Gleichstellung angeht, so konnten wir in Potsdam in den letzten 10 Jahren den Frauenanteil bei den Professuren von 24 Prozent auf über 40 Prozent steigern, bei Juniorprofessuren und W2-Professuren liegen wir sogar bei um die 50 Prozent. Grundsätzlich muss es selbstverständlich sein, Gleichstellung in den zentralen und dezentralen Governancestrukturen zu verankern, auch in symbiotischer Verbindung mit dem Thema Diversität.

So manche meiner Amtskolleginnen und -kollegen trommeln zwar lautstark für ihre Hochschule oder ihren Hochschultyp, verlieren dabei aber gelegentlich den Blick fürs Ganze. Das gilt auch für diverse Vertreter der Gewerkschaften, der Arbeitgebervereinigungen, der Lehrerbildung, der Postdocs ... ich könnte die Auflistung noch lange fortsetzen. Natürlich verstehe ich, dass man sein eigenes Wohl und das seiner jeweiligen Klientel im Blick hat. Aber entscheidend muss letztlich die Funktionsfähigkeit und Produktivität des Gesamtsystems sein. Denn die Klientel von uns allen, die wir im öffentlichen Dienst beschäftigt sind, verbirgt sich schon im Begriff: Es ist die *Öffentlichkeit*, d.h. das Gemeinwohl dieser und der kommenden Generationen.

Dies möchte ich auch Ihnen, liebe Absolventinnen und Absolventen, mitgeben. Auch wenn Sie mehrheitlich nicht im öffentlichen Dienst tätig sein werden, sollten Sie, sollten wir alle uns dem Gemeinwohl verpflichtet fühlen. Denn ohne ein funktionierendes, demokratisch organisiertes Zusammenleben, ohne funktionierende Schulen, Hochschulen, Behörden, Kultureinrichtungen und Betriebe, ist alles nichts. Nur ein funktionierendes Gemeinwesen, zu dem wir alle unseren Beitrag leisten müssen, garantiert es den Menschen, sich selbst verwirklichen und ihren Traum vom Lebensglück umsetzen zu können.

Sie, liebe Absolventinnen und Absolventen, können stolz darauf sein, Ihren Bachelor, Ihren Master oder gar den Doktorgrad an unserer Universität erworben zu haben. Dafür beglückwünsche ich Sie von Herzen. Nun treten Sie in eine neue Lebensphase ein. Vor Ihnen liegt eine spannende Zukunft. Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihren weiteren Lebensweg, Gesundheit und Erfolg. Mögen sich Ihre beruflichen und persönlichen Träume erfüllen.